

einer neuen Lösung im Doppelhaus, indem man den Parterrewohnungen allein die Haustüre an der Straße gab, zwischen beiden aber eine gemeinsame steile, zur Straße offene Treppe zum ersten Stock führte, wo auf einem kleinen offenen Vorplatz die vier Türen der beiden I. Stock- und beiden II. Stock-Wohnungen mündeten, eine Lösung, die man später durch geschickte Führung der offenen Treppe auch ästhetisch erträglich gemacht hat.

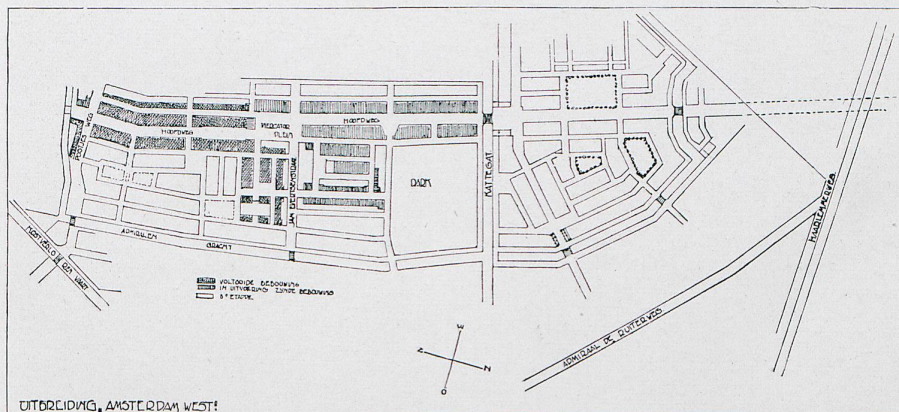
Ist es nun gelungen, gelegentlich auch die gemeinsame Benutzung einer im Hause gelegenen Treppe zu erreichen, so ist doch auf das Gefühl der Abgeschlossenheit doppelt großer Wert zu legen. Erleichtert wurde aber allerdings die Lösung dieses Problems in Amsterdam-West dadurch, daß zum ersten Male die Gemeinde auf die bisher rücksichtslos durchgeführte Bestimmung verzichtet hat, daß die Treppe unbedingt von der Außenwand direktes Licht erhalten müsse. Immerhin drückt dieses ganze Problem der Bauweise und der Wohnung selbst noch ihren Stempel auf.

Tiefgehend beeinflussen die Bauweise weiterhin auch vor allen Dingen die Fundamentierungen. Der morastige Boden, auf dem großenteils, wenigstens im dichtbevölkerten Westen des Reichs die niederländischen Städte entstehen, zwang immer schon zu sehr schwierigen Fundamentierungsarbeiten. Vielfach hat man sich in den letzten Jahren durch Aufpumpen von Sand helfen können, indem man diesen mit Wasser vermennt aufs Gelände pumpt und dann

trocknen und sich setzen ließ. In Amsterdam-West ergaben sich besondere Schwierigkeiten. Der Polder-Boden liegt hier 2,50 m unter dem Amsterdamer Pegel, während die Straßenhöhe 70 cm über diesem Pegel liegt. Infolgedessen waren erhebliche Fundamentierungsanlagen notwendig. Drei Systeme sind hierbei auf künstlich erhöhtem Boden im Plan West angewendet worden, und zwar das System Händl, das System Bronwasser und das System van der Schaar, alles Pfahlbau-systeme, bei denen der Bau selbst auf einem Betonrost ruht, der wiederum selbst auf in den Grund getriebenen Pfählen basiert ist, siehe Abbildung.

Die Schwierigkeit der Fundamentierung zwingt zu einem leichten Bau, der wiederum leichte Möbel notwendig macht, wobei man aber mit einer alten holländischen Gewohnheit rechnen darf. Die letzte Konsequenz dieser alten Notwendigkeit ist die Vorliebe für den Wandschrank, die so groß geworden ist, daß die holländische Wohnung, vor allen Dingen die Massenwohnung, nicht verständlich ist ohne Rücksicht auf die Anlage der Wandschränke.

Neben der Notwendigkeit der Wandschränke muß der holländische Architekt damit rechnen, daß der Holländer in sein Haus die Suite nicht gern entbehrt, d. h. eine Flucht von zwei Zimmern, oder zwei Zimmern mit einer Veranda, die von der Vorderfront zur Rückfront durchläuft und die es ermöglicht, einen großen von beiden Seiten Licht erhaltenden Raum zu schaffen.



PLAN DER GESAMTEN STADTERWEITERUNG IN AMSTERDAM-WEST